

1956 von ausländischen Waffenfrnren [!] und am 13. Juni 1956 davon, daß der Abgeordnete Euler [DP/FVP] 900 000 D-Mark von amerikanischer Seite empfing) ihren Einfluß geltend machen, so rundet sich das Bild, wie sich die Monopole die politische Herrschaft kaufen.

Um die Hintergründe dieses „widerwärtigen Treibens“ (Worte der „Frankfurter Rundschau“) mit den in die CDU-Kassen fließenden Unternehmer-Millionen noch einmal zu belegen, seien zwei Pressestimmen angeführt. Unter der Überschrift „Das Geld im Wahlkampf“ schrieb die „Westfälische Rundschau“ am 27. Dezember 1956: „... bevor der erste Zettel in die Urne fällt, haben die großen Geld-

mächte mit den Parteien, die von ihnen abhängig sind, die Kandidatenlisten und die Richtlinie ihrer Politik ausgehandelt.“ Und die „Neue Rheinzeitung“ schrieb am 30. Mai 1956: „Der starke Mann in der westdeutschen Außenpolitik ist Dulles. Und in der Wirtschaftspolitik » . . die Interessenverbände. Der Kanzler steht treu zu seinen Wahlgeldgebern.“

Alle diese zum großen Teil aus westdeutschen Publikationen entnommenen Tatsachen zeigen eines klar auf: Die Wahlen im Bonner Staat — so wie es im Wahlauf Ruf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland heißt — sind letzten Endes Volksbetrug.

Heinz Reiber

L e s e r z u s c h r i f t e n

Die Genossen für den technischen Fortschritt interessieren

Die Förderung des Neuen und Fortschrittlichen auf dem Gebiete der Technik, besonders der Technologie, und der Betriebsorganisation ist eine ständige Aufgabe der Parteiorganisationen. Darauf wies die 30. Tagung des ZK nochmals eindringlich hin.

Nicht immer hatten die Parteiorganisationen diesen Problemen ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Wie sich das auswirken kann, das veranschaulicht folgendes Beispiel.

In der Auswertung der Beschlüsse der 24. und 25. Tagung des ZK hatten einige Ingenieure des VEB Glaswerk Berlin-Stralau eine automatische Eintragmaschine konstruiert. Sie sollte dem automatischen Transport der Flaschen vom Glasvollautomaten bis zum Kühlflöfen dienen. Die Ingenieure ließen die Maschine im eigenen Betrieb herstellen. Sie sollte zeitraubende und anstrengende Handarbeit beseitigen sowie fehlende Arbeitskräfte ersetzen. Aber diesem Aggregat hafteten bei seiner Inbetriebnahme noch einige Kinderkrankheiten an. Es mußte öfters angehalten werden, um dieses oder jenes technisch zu vervollkommen. Das führte zur Nichter-

füllung des Planes, und die Arbeiter erreichten ihre gewohnte Lohnhöhe nicht mehr, weil die Norm schlecht erfüllt wurde. Das gab Verärgerungen. Die Arbeiter verlangten die Entfernung der Eintragmaschine und die Herstellung des alten Zustandes. Das nahm den Technikern vorerst den Mut, weitere Neuerungen zu entwickeln.

Der technische Fortschritt verläuft nicht reibungslos. Er setzt sich jedoch rascher und besser durch, wenn es die Grundorganisation versteht, die Kräfte der Belegschaft zu vereinen, d. h., die Arbeiter und Angehörigen der technischen Intelligenz gemeinsam an der Lösung dieser Aufgabe zu interessieren. Das allerdings erkannten die Genossen im VEB Glaswerk Stralau erst, als Schwierigkeiten auf traten.

In einer Mitgliederversammlung sprachen sich die Genossen darüber aus. Da ich als politischer Mitarbeiter der Kreisleitung Berlin-Friedrichshain am Parteilieben dieser Grundorganisation teilnehme und vor dieser Mitgliederversammlung mit mehreren Arbeitern gesprochen hatte, war es mir möglich, einige Hinweise zu geben. In den Gesprächen mit Arbeitern